



Vierteljährlicher Abonnementkurs in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außerhals pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten den Vertrieb der Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 63. Abend-Ausgabe.

Einundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonnabend, den 25. Januar 1890.

Politische Uebersicht.

Breslau, 25. Januar.

Die bereits auszugswiese gemeldete Antwort, welche der Vorstand des Vereins für bergmännische Interessen in Rheinland und Westfalen auf die Forderungen der Arbeiter ergeben ließ, lautet:

„Essen, 23. Januar 1890.

Herrn Joh. Meyer

Böckum.

Auf die an uns gerichtete Zuschrift vom 13. d. Mts., welche nach ihrer Ueberschrift „Forderungen der Bergleute von Rheinland und Westfalen“ enthält, erwidern wir, daß wir Ihnen und den Mitunterzeichnern die Berechtigung nicht zuerkennen können, solche im Namen der gesamten Belegschaften unseres Bezirkes an uns zu richten. Wir nehmen trotzdem keinen Anstand, Ihnen zu erklären, daß wir nicht in der Lage sind, den unsern Verein angehörenden Belegschaften die Annahme der von Ihnen gestellten Forderungen in ihrer Maßlosigkeit zu empfehlen. Wir begen auch zu dem gesunden Sinne und der Besonnenheit der überwiegenden Mehrzahl unserer Bergleute das Vertrauen, daß sie an erneuten Versuchen zur Störung des Friedens sich nicht betheiligen werden, da hiermit die schwerste Schädigung aller wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes verbunden sein würde.

Der Vorstand des Vereins für die bergbauischen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Eine Begründung dieser ablehnenden Antwort ist dem Schreiben nicht beigegeben. Dagegen hat der Vorstand außerdem eine besondere Mittheilung an seine Vereinsmitglieder gelangen lassen und hier wird die ablehnende Haltung im Einzelnen folgendermaßen motivirt:

1) Eine allgemeine Lohnerhöhung von 50 v. H., beginnend mit dem 1. Februar d. J., ist ohne die schwerste Schädigung aller wirtschaftlichen Verhältnisse undenkbar. Es liegt in der Natur der Sache, daß bei der fortwährend steigenden Nachfrage nach Kohlen und dem dadurch gebotenen Anreiz, die Förderung durch Heranziehung neuer Arbeiter zu vermehren, die Löhne fortwährend sich erhöhen werden und liegt es im wohlverstandenen Interesse der Belegschaft, mit dieser Lohnerhöhung von vornherein zu rechnen und sie rechtzeitig eintreten zu lassen. — 2) Die Frage der Schichtdauer ist durch unsere Erklärung vom 18. Mai v. J. geregelt, wörtlich dahin lautend: „Die normale Dauer der Schicht unter Tage ist 8 Stunden, und es soll streng darauf gehalten werden, daß diese Frist vom Schluss der Einfahrt bis zum Beginn der Ausfahrt nicht überschritten wird. Es wird also in die achtstündige Normalarbeit die Einfahrt wie die Ausfahrt nicht mit eingerechnet. Die Einfahrt wie die Ausfahrt soll jeweils in der Regel nicht länger als eine halbe Stunde dauern.“ Bei der Kürze der hierdurch festgesetzten Arbeitszeit gegenüber anderen Bergbaubezirken und fälschlichen anderen Gewerben einerseits und dem fortwährenden Mangel an Kohlen andererseits, liegt keine Veranlassung vor, von der erst vor so kurzer Zeit getroffenen Vereinbarung abzuweichen. — 3) Das Verlangen, den Beamten die bloße Aufforderung zu Uebersichten zu verbieten, richtet sich in letzter Linie gegen den freien Willen des einzelnen Arbeiters, der in seinem eigenen Interesse Uebersichten zu verfassen wünscht. Einen solchen Eingriff in die freie Arbeitstätigkeit des Einzelnen müssen wir entschieden zurückweisen. Im Uebrigen ist auch für diese Frage unsere Erklärung vom 18. Mai v. J. maßgebend, welche bestimmt: „Uebersichten können ausnahmsweise stattfinden, wenn zur Sicherheit des Bergwerks oder zur Sicherung von Bergleuten dringliche und unaufschiebbare Arbeit geboten ist. Soll in Fällen außerordentlicher Geschäftshäufung oder zum Ausgleich störender Betriebsstörungen in Uebersichten gearbeitet werden, so kann dies nur auf Grund einer vorherigen Verständigung zwischen den Grubenverwaltungen und den Bergleuten geschehen.“ — 4) Da das Nichtanrechnen von solchen Fördervorgängen, welche mit unweiser Kohle lebend oder ungenügend gefüllt sind, das wirksamste Disciplinarmittel ist und der Zweck reinerer Förderung dadurch besser erreicht wird, als durch Geldstrafen, wie dies auch meistens von den Belegschaften anerkannt wird, so liegt kein Anlaß vor, von dem Gebrauch des Nullens abzugeben. — 5) Zweimalige vollständige Abrechnung im Monat erscheint wegen der damit verbundenen großen Arbeit und der Eigenthümlichkeit des ganzen Abrechnungsgeschäftes beim Bergbau nicht allgemein durchführbar. Falls aber einzelne Belegschaften den Wunsch haben, in kürzerer Frist, als der bisherigen vierzehntägigen, Abschlagszahlungen zu erhalten, so wird dem

nichts im Wege stehen, obwohl in wirtschaftlicher Beziehung für die Arbeiter selbst die Maßregel nicht ganz unbedenklich ist.

Deutschland.

Berlin, 24. Jan. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Legations-Secretär bei der Gesandtschaft in Dresden, Prinzen von Thurn und Taxis, den Charakter als Legations-Rath, und dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Kranz in Elstert bei seinem Ausscheiden den Charakter als Geheimer Justiz-Rath verliehen.

Der Notar Quadtschlag in Wassenberg ist in den Landgerichtsbezirk Cleve, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Calcar, versetzt worden. Der Rechtsanwalt Dr. Kessel in Ludau ist zum Notar für den Bezirk des Kammergerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ludau, und der Rechtsanwalt Bruno Ilie in Helldringen zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Raumburg a. S., mit Anweisung seines Wohnsitzes in Helldringen, ernannt worden.

Dem Lehrer an der Königl. Baugewerkschule in Nienburg, Ingenieur Hermann Meyer, ist der Titel „Oberlehrer“ beigelegt worden. — Der bisherige Kreis-Wundarzt des Kreises Naugard, Dr. Voigt in Gollnow, ist zum Kreis-Physikus des Kreises Ramin ernannt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 24. Jan. [Die Beerdigung des Herrn von Frankenstein.] In der Kapelle des katholischen Krankenhauses wurde heute früh um 9 Uhr für den verstorbenen Herrn. von und zu Frankenstein eine Trauerfeier abgehalten. Der Raum war dem Ernst der Feier entsprechend geschmückt. Zu Seiten des im Lichterglanz erstrahlenden Altars waren prächtige Pflanzengruppen niedergelegt, den Mittelgang flankirten Pyramiden-Vorbeerbäume. Der Sarg war inmitten der Kapelle aufgebahrt. Die Zahl der Kränze war so groß, daß Sarg und Katafalk sie bei Weitem nicht fassen konnten und ein Theil an den Ballustraden der ersten Bankreihen befestigt werden mußte. Die prächtige Palme, die der Kaiser übersendet hatte, sowie der aus Theerosen und Myrrhen geflochtene Kranz der Wittve hatten im Sarge Platz gefunden. Ein wahres Prachtstück war der Kranz, den die „vernünftige Centrumsfraction des deutschen Reichstages ihrem unvergeßlichen geliebten Führer“ auf den Sarg gelegt. Der Kranz hat einen Durchmesser von 1½ Meter, ist zur Hälfte aus Maiblumen, zur anderen Hälfte aus Weizen geflochten und wird durch ein Bouquet aus Flieder und Camellen zusammengehalten, aus dem Bouquet heraus erhebt sich ein Weizenkranz. Die schlesische Centrumpartei hatte dem „unvergesslichen Führer“ einen Kranz aus gelben Rojen und weißen Nelken gewidmet, der eine Schleife in denselben Farben trug. Die Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses überreichte einen von Palmen durchzogenen Kranz aus Narzissen und Palmen. Für die Fraction der Reichspartei des deutschen Reichstages legte Graf Behr einen mächtigen Rojenkranz nieder, der aus schwarz-weiß-rother Schleife die Widmung trug. Im Auftrage der national-liberalen Fraction des Reichstages widmete Herr v. Bennigsen dem „Hochverehrten“ eine Kranzspende von riesigen Dimensionen. Das Palmengweig-Arrangement der conservativen Fraction des Reichstages trug die Widmung „In aufrichtiger Verehrung“. Die Zahl der Leidtragenden war so groß, daß die Kapelle dicht gefüllt war. Fürstbischof Kopp hielt persönlich das Requiem ab und hielt hierauf eine Ansprache, aus welcher wir nach dem Berichte der „Germania“ folgende Stellen hervorheben:

Zu meinem Hirtenpferd gehört die Trauerstätte, an welcher soeben eine große Seele von den Fesseln des irdischen Lebens sich losgerungen und diesen inmitten schmerzlichen Wehes und allgemeiner Theilnahme zurückgelassen hat. Nicht hier freilich, sondern in der heimathlichen Erde soll derselbe seine letzte Ruhestätte finden, die Diocese Breslau wird seine Asche also nicht befeigen, aber diese erbält von ihr den ersten Segen; ich aber will mich der traurigen Pflicht nicht entziehen, diesen Segen selbst der theuren Leiche zu spenden. Es ist ein schwerer Verlust, den dieser Tod herbeiführt hat! Verloren haben die deutschen Katholiken einen der besten und edelsten Söhne ihrer Kirche! Wie sehr, wie schwer sie dieses empfinden, das zeigt der Klageruf, der gleich beim Ausbruch seiner Krank-

heit, das zeigt der Schmerzensschrei, der bei seiner Todesnachricht laut wurde. Nicht aber der hohe Name, nicht das lange Geschlechtsregister, nicht die ehrenvollen Titel und Würden waren es, welche dieses Band schufen zwischen ihm und seinen Glaubensgenossen. Die deutschen Katholiken haben in ihm den gläubigen Christen und den treuen Sohn seiner Kirche, dessen Frömmigkeit und Gottesfurcht die hohe Geburt um so ehrwürdiger machte und auf den Leuchter stellte, und dessen Glaubensleben seiner Kirche zur Ehre und Zierde gereichte. Sie hörten die warnen Worte, mit denen er seiner religiösen Ueberzeugung Ausdruck gab; aber sie haben diese Ueberzeugung auch verankert und lebendig werden in seinem Leben — was er in Worten aussprach, das zeigte er auch durch die That; was er verteidigte, war er selbst, seine eigene, nicht eine fremde, gemachte Sache! Einfach in seiner Frömmigkeit, treu in Erfüllung seiner kirchlichen Pflichten, stets eingegeben, daß dem Glauben das Leben entsprechen muß, ein gläubiger Christ im Familienkreise wie im bürgerlichen und öffentlichen Leben, kein Schein, sondern Wahrheit und Wirklichkeit, wie die Devise seines hohen Hauses lautete — so haben und kannten ihn die deutschen Katholiken als ein leuchtendes Vorbild treuherziger Ueberzeugung und echt christlichen Lebens. Und darum folgten sie freudig und willig ihm als ihrem Führer auf den oft dunklen Pfaden politischer und kirchlicher Kämpfe und hörten vertrauensvoll auf seine Stimme. Verstummt ist nun diese Stimme und der treue Führer ist heimgesungen! Trauernd stehen die deutschen Katholiken heute mit uns an seiner Bahre, voll Sorge auf die leere Stätte blickend, die sein Tod zurückgelassen hat, aber voll innigen Dankes zum Himmel flehend, Gott, der ihn aus den Kämpfen dieses irdischen Lebens erlöst, möge ihn in die ewige Ruhe aufgenommen haben! Verloren hat das Vaterland einen der edelsten und besten seiner Söhne! Theuer und werth war ihm seine engere Heimath, sein geliebtes Vaterland. Treu diente er demselben und dessen Fürsten und viel galt bei ihm sein Rath; daher kam es, daß mehr als ein Mal sein Land die Förderung der wichtigsten Lebensfragen seinen besonnenen Rathschlägen dankte. Und dabei lachte er nicht Ehen und Würden; sie sah er mit Gelassenheit an und tröstete sich über sie mit dem Bewußtsein, ohne Selbstsucht seinem Lande zu dienen. So stellt denn sein Leben eine fortlaufende Reihe von selbstlosen Arbeiten und Sorgen für das Wohl seines Landes dar! Aber die besorgten Blicke, welche der erlauchte Regent seines Heimathlandes auf sein Krankenlager richtete, die herzlichen theilnehmenden Worte, mit denen er ihn ehrte, sie legen Zeugnis ab für das Band, das den Verstorbenen mit den Fürsten seiner Heimath verknüpfte, und von der Anerkennung, welche sein Wirken und Leben bei ihnen fand. Als dann das große Werk der Einigung des Gesamtdeutschen Reiches vollbracht war, da nahm er Theil an dem Ausbau des geeinigten Reiches. Ununterbrochen gehörte er seitdem dem Reichstage an, arbeitete unermüdet mit an den großen Aufgaben desselben und gab nicht selten bei bedeutungsvollen Fragen mit dem Gewichte seines Ansehens den Ausschlag.

[Bekanntmachung.] Um Personen aus gebildeten Ständen, welchen die Mittel zu einer Badefahrt ganz oder theilweise fehlen, den Gebrauch der Heilquellen und Bäder zu Marienbad in Böhmen zu ermöglichen oder zu erleichtern, wird denselben Seitens der Friedrich-Wilhelms-Stiftung für Marienbad eine Geldunterstützung von je 100 M. gewährt und Ertrag der Kurkarte v. vermindert. Dem unterzeichneten Minister steht der Vorschlag zur Verleihung dieser Beihilfen von jährlich zwei zu. Hierauf reflectirende Bewerber werden aufgefordert, ihre Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen versehen alsbald und spätestens bis Anfang März d. J. einzureichen.

Berlin, den 23. Januar 1890.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. Zu Vertretung: Rasse.

[Bundesrath.] In der am 23. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths gab vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Vicepräsident des Staatsministeriums, Staatssecretär des Innern Dr. von Bötticher unter allseitiger Zustimmung dem Bedauern über das am 20. d. M. erfolgte Ableben des königlich sächsischen Staats- und Finanzministers Freiherrn von Köniherich Ausdruck. Den Gesetzentwürfen für Glas-Vorhänge über die Ausübung des Hufschlagsgewerbes, über die Gewährung von Entschädigungen für Viehverluste infolge von Mißbrand oder Raufschand, betreffend die Haltung der Zuchtstiere, betreffend die Verjährung der Fischereiregel, und betreffend die öffentlichen Gewässerungen zum Zweck der Anlage von Feldwegen, sowie von Bewässerungen und Entwässerungen, ertheilte die Verammlung die Zustimmung. Die vom Reichstage angenommenen Gesetzentwürfe wegen Abänderung der Gewerbe-Ordnung (Beschränkungsnachweis) und wegen Abänderung der Militär-Strafgerichtsordnung, sowie die Anträge Sachsens und Oldenburgs, betreffend die Verlängerung des Noten-

Jessamine.

Nachdruck verboten.

[29]

Von Helene v. Gohendorff-Grabowski.

„Und wie stellt sich Mr. Harvay zu diesem wohlmeinenden Anfinnen?“ fragte Jessamine, ihren Fächer hastig in Bewegung legend. „Er ist von einer geradezu rührenden Güte und Aufmerksamkeit gegen Onkel Reginald und Tante Jane, ganz wie ein Sohn! Aber er will sich nicht binden lassen und zu nichts verpflichten. Er ist so gleichgültig gegen äußere Vortheile; es kommt mir oft so vor, als habe auch er schon einen tiefen Schmerz erfahren und sich danach in sich selbst zurückgezogen. Das macht ihn mir doppelt sympathisch.“

„Diese Sympathie wird zur Liebe werden! Und ebenso gewiß ist es, daß Roland Harvay dieselbe eines Tages erwidert. So realisiren sich die Wünsche der Herforths! Clarissa Wilmot ist nicht länger herzenskalt, Roland nicht länger heimathlos! Das Schauspiel findet seinen glänzenden, harmonischen Abschluß!“ Jessamine sagte das träumerisch zu sich selbst; ihre Gedanken zogen verblüffend, wie auf der Bühne, vorüber, und die Zuschauerin schauerte frohlockend zusammen. Ihr graute vor dem Sinken des Vorhangs, vor dem dunklen, einsamen Heimweg!

„Sie frieren“, sagte die weiche Stimme der jungen Wittve, „Sie sind blaß!“

„Ich bin übermüdet. Aber noch darf ich nicht ans Ausruhen denken. Wollen Sie mir nun eine Weile aufmerksam zuhören, Clarissa Wilmot? Ich will Ihren Wunsch erfüllen; Sie sollen Alles von mir hören, was ich über Sir Warwick Bellmore zu sagen weiß. Es erscheint mir jetzt, wo ich ein anderes, echtes Glück für Sie heranzureifen sehe, wie eine heilige Pflicht, über Ihnen zu wachen.“

„Ich verstehe Sie nicht ganz, theure Mrs. Kram“, erwiderte die kleine Frau in sanftem Ton. „Aber Ihre Worte klingen sehr liebevoll. Ich vertraue Ihnen und werde glücklich sein, Ihren Rath vernehmen zu dürfen.“

Etwa eine halbe Stunde später fand das von Jessamine lebhaft herbeigeführte Gespräch mit dem Colonel statt. Sie fühlte sich enttäuscht und entnervt durch den Umstand, daß der alte Solbat ihre Mittheilungen nicht halb so schwer nahm, als es die Angelegenheit nach ihrem Dafürhalten erheischte. Dem in Aussicht genommenen Zweikampf setzte er eine absolute Ungläubigkeit entgegen.

„In unserem Vaterland gehören Duell zu den größten Sitten-

heiten, theure Freundin, das wissen Sie so gut, als Jedermann sonst“, sagte er, mit seinem ruhigen Lächeln in ihr erregtes Gesicht schauend. „Wenn ich selbst für den Baronet, der ein Heißsporn ist und im Ausland mancherlei annahm, was seinem im Grund wilden Naturell entspricht, nicht gut zu sagen wagte, so möchte ich mich doch für Harvay verbürgen.“

„Sie wissen nicht, wie Alles kam, mein Freund, und wie Sir Warwick nach einer Gelegenheit sucht, den Felsen der Feder als einen Feigling hinzustellen und in den Augen der Welt herabsetzen zu können. Dem giebt Mr. Harvay, wie ich ihn kenne, sich nicht preis. Er ist gleichfalls jung und warmblütig, das müssen Sie bedenken.“

„Beruhigen Sie sich, Jessamine! Wir werden beide Angelegenheiten binnen Kurzem hier haben, und dann will ich die Angelegenheit ernstlich untersuchen. Diesen Morgen begegnete mir übrigens der Baronet im Club; er stellte sich, als habe er Ihre Rückkehr erst ganz kürzlich erfahren, und sprach davon, Sie morgen aufzusuchen, vordem aber noch heute Abend hier begrüßen zu wollen. Wird diese Begegnung Sie nicht sehr erregen, theure Freundin?“

Sie schüttelte mit einem kalten, müden Lächeln das Haupt, und wendete sich dann zur Seite, um den soeben hinzutretenden Charles Leighton zu begrüßen.

„Siehe da, mein junger Freund!“ Mit diesen Worten wendete sich Jessamine zu Charles Leighton. „Welchem Umstand verdanken wir Ihre Anwesenheit hier, zu so später Stunde?“

„Mr. Harvay, welcher, wie Sie wissen, London sehr bald verläßt, versprach auf eine Stunde zu kommen. Aus diesem Grunde erhielt ich die Erlaubniß, meine Eltern hierher zu begleiten.“

Während Colonel Murphy langsam davonschlenderte, nahm Charles an Jessamine's Seite Platz.

„Sie sehen aus, als hätten Sie bereits einige weitere Sonette auf dem Gewissen, Charles“, sagte sie, sich zur Heiterkeit zwingend.

Er erröthete wieder in seiner hübschen, kindlichen Art. „Gestern wurde das letzte geschrieben, Miß Jessamine! Der „Sonettentanz“ ist nun vollendet. Mr. Harvay — es war mir nämlich nicht möglich, ihm fortgesetzt ein Geheimniß daraus zu machen! — fand einige darunter gar nicht übel und errieth sofort, an wen sie gerichtet.“

In ihren Augen flammte ein plötzliches Licht auf. „Erzählen Sie mir von Ihrem Lehrer, Charles“, sagte sie leise und hastig. „Verläßt er London gern?“

„Das weiß ich nicht, Miß Jessamine! Ich verstehe ihn jetzt nicht mehr so gut als früher, obgleich ich ihn noch immer so innig wie da-

mals liebe. Etwas Fremdes ist zwischen uns getreten, seit Mr. Harvay nicht mehr bei Priscilla Sterne wohnt. Diesen Morgen fand ich meinen theuren Lehrer mit dem Ordnen seiner Briefschaften beschäftigt. Im Kamin lag bereits viel verrostetes Papier. „Stehen Ihre Abreise so nahe bevor, Mr. Harvay?“ fragte ich. Er lächelte sehr sonderbar. „Ich kann schnell und unerwartet abgerufen werden, Charles“, lautete seine Entgegnung. „Möchtest Du mir wohl für diesen Fall einen kleinen Dienst leisten, mein Bursche?“ Voller Freude versicherte ich ihm meiner Bereitwilligkeit, auf sein Geheiß alles mir Erdenkliche auszuführen.“

„Und worin bestand Mr. Harvays Verlangen?“

Charles' kluges Gesicht nahm einen ernsten Ausdruck an. „Das ist eben, was ich mit Ihnen besprechen möchte, Miß Jessamine“, sagte er, seinen Stuhl näher zu dem ihren rückend, „und um aufrichtig zu sein, auch der Grund meines heutigen Herfins. Streng genommen ist der Auftrag, den Mr. Harvay mir ertheilte, bis zum Tag der Ausführung ein Geheimniß, und die Ausführung darf nur stattfinden, wenn mein geliebter Lehrer „zu schnell, um seinen Freunden persönlich Lebewohl zu sagen“, abgerufen werden sollte. Trotzdem sollen Sie Alles wissen.“

„Betrifft denn der Auftrag auch mich, Charles?“ Sie fragte es mit heftig pochendem Herzen.

„Sie allein. Mr. Harvay hatte einen bereits versiegelten Brief auf seinem Schreibtisch liegen. Als er ihn mir reichte, las ich die Aufschrift: An Miß Jessamine Kram. „Diesen Brief sollst Du in Deine Obhut nehmen und ihn, wenn es Zeit ist, als meinen Abschiedsgruß übergeben. Das ist meine Bitte“, sagte er und blickte dabei träumerischen Auges über mich hinweg, wie in eine ferne Vergangenheit. „Ein gesprochenes Wort ist besser, als ein geschriebenes, Mr. Harvay“, sagte ich. „Noch ist es Zeit.“ Er blickte mich einen Augenblick sehr erlaut an und reichte mir dann die Hand. „Du bist ein guter Kamerad, Charles, aber Du weißt nicht, daß es zwischen ihr und mir keine Brücke mehr giebt.“ Ich hatte es schon lange geahnt, daß irgend etwas zwischen Ihnen und Mr. Harvay vorgegangen sein müsse; in jenem Augenblick wurde meine Ahnung zur Gewißheit. Lassen Sie mich eine neue Brücke bauen, theurer Mr. Harvay, bat ich. Zimmermannsarbeit ist eben mein Fall. Er antwortete nur durch ein ernstes Kopfschütteln und reichte mir den Brief zum zweiten Mal. In seinen Augen lag die Frage: Willst Du? Ich nahm ihn.“

(Fortsetzung folgt.)

Privilegiums der landständischen Bank des königlich sächsischen Markgrafenums Oberlauffen und wegen Änderung des Gehaltstages der Amtsdieners im Zollverwaltungskosten-Etat wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der vom Reichstage gleichfalls angenommene Gesetzentwurf, betreffend Änderungen des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874, wird der Allerhöchsten Vollziehung unterbreitet werden. Von den vorgelegten weiteren Anträgen über die Schaffung, sowie über die deutschen Schweinefleisch-Verbote und der Ueberführung über die einzelnen Bundesstaaten bis Ende December 1889 überwiesenen Beträge an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen nahm der Bundesrath Kenntniß.

[Der Reichshaushalts-Etat für 1890/91.] wie er in der dritten Beratung im Reichstage angenommen wurde, balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 1.193.082.286 M. Der von den verbündeten Regierungen dem Reichstage vorgelegte Etatsentwurf balancirte mit 1.208.664.739 M.

[Münzprägung.] Nach einer dem Bundesrathe zugegangenen Nachweisung sind den einzelnen Bundesstaaten an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen bis Ende des Jahres 1889 überwiesen worden: An Silbermünzen: für 74.104.195 M. Gummarmstücke, für 104.964.606 M. Zweimarkstücke, für 178.990.334 M. Einmarkstücke, für 71.486.552 M. Fünfpfennigstücke, für 20.925.922,80 M. Zwanzigpfennigstücke; an Nickelmünzen: für 2.857.121,20 M. Zwanzigpfennigstücke, für 26.347.147,80 M. Zehnspfennigstücke, für 12.992.190,85 M. Fünfpfennigstücke; an Kupfermünzen: für 4.871.257,44 M. Zweipfennigstücke, für 4.608.933,90 M. Einpfennigstücke. Der Gesamtbetrag der überwiesenen Scheidemünzen beläuft sich bis zu dem genannten Termine auf 502.238.260,99 M. Von Interesse dürfte übrigens die aus dieser Nachweisung hervorgehende Thatsache sein, daß die drei Staaten Preußen, Baden und Schaumburg-Lippe von Silbermünzen lediglich Zwanzigpfennigstücke, dagegen keine Fünfpfennigstücke, Zweimarkstücke, Einmarkstücke und Fünfpfennigstücke erhalten haben. Da nach Artikel 3 § 2 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 nur die Silbermünzen über eine Mark auf der einen Seite das Bildniß des Landesherren tragen, so dürfte es gegenwärtig Silbermünzen mit dem Bildniß der Landesherren der genannten Staaten nicht geben.

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Verlegt sind: der Landgerichtsrath Wolfram in Eisen an das Landgericht in Halberstadt, der Amtsgerichtsrath Stolke in Biele an das Amtsgericht in Liebenburg, der Landgerichtsrath Siemens in Aurich an das Landgericht in Hannover, die Amtsrichter Dr. Diekmann in Carthaus als Landrichter an das Landgericht in Aurich, Dr. v. Haugsdorf in Charlottenburg als Landrichter an das Landgericht II in Berlin. — Der Amtsgerichtsrath Braun in Stallupönen und der Landgerichtsrath Benning in Hildesheim sind gestorben. — Der Staatsanwalt von Rabenau in Pöppeln ist gestorben. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Rosenheim aus Danzig bei dem Landgericht I in Berlin, der Rechtsanwalt Röhrich aus Teuchern bei dem Amtsgericht in Zeitz, der Gerichtsassessor a. D. Kopp bei dem Landgericht in Stargard i. P., die Gerichtsassessoren Dr. Mannheim bei dem Landgericht in Köln, Emanuel bei dem Landgericht in Frankfurt a. M., Dr. Engel bei dem Landgericht in Altona und a. D. Jonas bei dem Amtsgericht in Falkenburg i. P. — Dem Notar Röhrich in Teuchern ist die nachgeordnete Entlassung aus dem Amte als Notar ertheilt. — Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Kayser in Brilon, der Rechtsanwalt und Notar von Barm in Londern und der Rechtsanwalt Kuhlmann in Hildesheim sind gestorben. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Birkenhöl in Berlin des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M., Hirsch und Dreffel im Bezirk des Kammergerichts, Dr. Weis und Dr. Koehler im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Cassel, Rehmet und Dr. Schröder im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, Konietzko im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, Verner im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin, Dr. Ramme im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, Heyden im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm und Seidenfaden im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Köln. — Dem Gerichtsassessor von Dassel ist beurlaubt worden in den Justizdienst der Freien und Hansestadt Hamburg die nachgeordnete Dienstentlassung ertheilt.

[Eine Polizeimacht zu Fuß und zu Pferde.] die in so großer Zahl nur bei außergewöhnlichen Vorkommnissen aufgerufen wird, hatte am Donnerstag Abend in der Andreasstraße und den angrenzenden Straßen Posto gefaßt. In Keller's Salon (Andreasstraße 21) war eine Arbeiterverammlung anberaumt, für die ein Vortrag des Abg. Bebel über „Die bevorstehenden Reichstagswahlen“ angekündigt war. Obwohl die Verammlung erst gegen 8 1/2 Uhr beginnen sollte, war, wie die Berliner Blätter berichten, bereits gegen 7 Uhr der Menschenandrang ein so colossaler, daß die Passage in der Nähe des Versammlungsorts geradezu lebensgefährlich wurde. Auf dem Andreasplatz stand die Menge Kopf an Kopf. Nur mit Mühe gelang es den Schülern, die Passage derartig frei zu machen, daß die Pferdebestände ungehindert fahren konnten. Die weiten Räume und Galerien des Versammlungsorts waren, obwohl man alle Tische und Stühle entfernt hatte, überfüllt. Es mochten wohl gegen 3500 Personen versammelt sein. Dreimal so groß war wohl aber die Zahl derjenigen, die vergeblich Einlaß verlangten. Gegen 7 1/2 Uhr Abends wurde das Local von der Polizei für überfüllt erklärt und deshalb Niemand mehr der Zutritt gestattet. Vor dem Local hatten unter Befehl eines Polizei-Offiziers 20 reitende und mindestens dieselbe Zahl Fußgänger Posto gefaßt. Das Trottoir auf der Seite, wo das Versammlungsort Local gelegen ist, wurde von der Breslauerstraße bis zum Grünen Weg von einer starken Postenfette reitender und Fußgänger abgeperrt. — Abg. Bebel wurde mit stürmischem Beifall und Hochrufen empfangen. Nicht der deutschen Arbeiter ist es, so etwa schloß er seine Rede,

dafür zu sorgen, daß der nächste Reichstag eine andere Zusammensetzung erhalte. Es muß aber nicht bloß für die Erwerbung einer großen Anzahl socialdemokratischer Mandate gewirkt werden, ebenso wichtig ist die socialdemokratische Stimmengab. Glauben Sie ja nicht, daß durch das Wählen nichts zu erreichen sei, die herrschenden Parteien befinden sich nämlich in der Zerfahrenheit. Die Furcht vor der Socialdemokratie hemmt sie in jedem Fortschritt. Rückwärts, rückwärts ist ihr Feldgeschrei. Wir, die Pioniere einer neuen Zeit, wollen uns desto mehr nach vornwärts drängen, wir wollen uns über die Köpfe der alten Parteien hinweg an deren Stelle setzen. Damit dies recht bald geschehen kann, ist es erforderlich, daß das Proletariat am 20. Februar seine Schuldbüßung thut. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall und wiederholte Hochrufe auf Bebel.) Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Socialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen. — Auf der Straße fanden noch vielfach Menschenanstellungen statt, sie wurden jedoch sehr bald von den Schülern zerstreut.

[Warnung vor Schwindlern.] Das europäische Festland wird gegenwärtig, wie das internationale Polizeibüro „La Police“ bekannt giebt, durch eine Bande englischer Juwelendiebe unsicher gemacht, welche in allen großen Hauptstädten Agenten besitzt. Dieselben suchen sich in den reichen Schaufenstern der Juweliers die kostbarsten Ringe und Werthgegenstände aus, prägen sich deren Form und Färbung genau ein und fertigen sogar Zeichnungen an, um die Juwelen möglichst genau nachzuahmen. Als kein gefeldete „Gentlemen“, oft in Equipagen vorfahrend, führen sie sich bei den Juwelieren als Käufer ein, verlangen recht viele Bijouterien zu sehen, und sobald ihnen aus diejenigen vorgelegt werden, auf die sie es abgesehen haben, wissen sie mit der Gewandtheit eines Taschenspielers die Imitationen an deren Stelle zu legen und sich mit den echten Werthgegenständen zu entfernen. Die Betrogenen merken gewöhnlich erst nach einigen Tagen, wie sie geprellt worden sind, so täuschend sind die Nachahmungen. Die Juwelen werden in besonderen Goldarbeiterwerkstätten angefertigt, welche die Bande besitzt. Viele derartige Schwindelereien sind bereits zur Anzeige gebracht.

[Militär-Notizen.] Hebert, Unterarzt vom Schles. Fü.-Regt. Nr. 38, Dr. Edardt, einjährig-freiwilliger Arzt vom 1. Garde-M.-Regt. unter gleichzeitiger Verzeichnung zum Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Nieder-Rheinl.) Nr. 46, vom 1. Januar 1890 als zum Unterarzt ernannt, beide mit Wahrnehmung je einer bei den betreffenden Truppentheilen vacanten Assist.-Arztstelle beauftragt. Milkan, Lazarethinspector auf Probe in Posen, zum Lazarethinsp. ernannt. Subak, Kadetteninspector in Pörschke, nach Jönköping versetzt. Zifoff, Garn.-Verwalt.-Znsp. in Schwidniz, nach Dargau versetzt. Wolb, Zahnarzt-Aspirant, zum Zahnarzt beim V. Armeecorps ernannt. Böhner, Rostarzt vom Huf.-Regt. Graf Sögen (2. Schles.) Nr. 6 zum Ober-Rostarzt ernannt.

Kaiserliche Marine. Fuchs, Capitän, zum Corv.-Capitän, Heinrich XXVI. Prinz Reuß Durchlaucht, Janke, Lts. zur See, zu Capitänlts., letzterer unter Vorbehalt der Patentierung, Bad, Starke, Unterlts. zur See, zu Lts. zur See, Brand, Obermachinist, zum Maschinen-Unterlts., Langen, Vice-Commodore im Landw.-Bezirg Reuß, zum Unterlts. zur See der Res. der Marine-Res. befördert. von Kall, Vice-Admiral, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disp. gestellt. von Treuenfeld, Capitän zur See a. D., zuletzt Commandant S. M. S. „Arcona“ und Hafen-Capitän in Kiel, mit seiner Pension zur Disp. gestellt. Grätschel, Capitänlts., der Abschied mit der gleichzeitigen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienste und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, unter Verleihung des Charakters als Corv.-Capitän, bewilligt.

Berlin, 24. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Bei dem in der Wasserstrasse 7, Ecke der Fährtenstrasse, etablirten Materialwaarenhändler Herrn St. conditionirte seit dem 1. October v. J. der 19-jährige Handlungsgehilfe Gollig, welcher mit einem jungen Mädchen ein Liebesverhältnis unterhielt und in Folge dessen einen Aufwand trieb, welcher Herrn St. mit der Zeit auffiel, da dieser Aufwand mit dem Gehalt des Commis nicht recht in Einklang zu bringen war. Herr St. überwahte daher den jungen Mann mit besonderer Aufmerksamkeit, und da er hierbei die Ueberzeugung von seiner fortgesetzten Untreue gewann, so entschloß er sich, wie das „Berl. Tagbl.“ berichtet, ihn gestern Abend in der neunten Stunde ernstlich zur Rede zu stellen. Er machte ihm entsprechende Vorhaltungen und ließ, da G. sich aufs Leugnen legte, durch ein Dienstmädchen einen Schußmann herbeiführen. Kaum war der Polizeibeamte in den Laden getreten, so fürzte der Commis nach seinem in der Nähe des Ladens gelegenen Schlafraum; Herr St. eilte ihm dorthin nach und kam noch zur rechten Zeit, um wahrzunehmen, wie der junge Mann einen Revolver aus einem Futteral zog, das er seinem Koffer entnommen hatte. In der Absicht, ihm die Waffe zu entreißen, griff Herr St. danach und in dem Ringen um dieselbe entlud sich ein Schuß, welcher dem Principal zwei Finger der linken Hand, glücklicher Weise nur leicht, beschädigte. Letzterer lehnte in Folge dessen nach dem Laden zurück, während der Schußmann, welcher den Schuß gehört, sich nach dem Schlafraum begab. Noch hatte er denselben nicht erreicht, da drönte ein zweiter Schuß, der Commis hatte sich eine Kugel in die linke Schläfe gejagt und hierdurch seinem Leben ein gewaltiges Ende bereitet. Seine Leiche wurde später nach der Morgue überführt. — In dem Kasten des Commis fand man außer verschiedenen Werthsachen 340 Mark an barem Gelde. Herr St. schätzte nach einer vorgenommenen Revision seine Gesamtverluste auf etwa 740 Mark.

Potsdam, 24. Januar. [Dankschreiben.] In der heutigen

Stadtverordneten-Versammlung gelangte folgendes Schreiben Sr. Majestät des Kaisers zur Verlesung:

Das neue, kaum begonnene Jahr hat durch das Hinscheiden Meiner unvergesslichen Großmutter, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta, über Mich und Mein Haus eine schwere Heimlichung gebracht. In Meinem Schmerze um die Verbliebene hat Mir die warme Theilnahme, welche Mir der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung Meiner Residenzstadt Potsdam aus diesem Anlaß in alter Treue kundgegeben hat, erhebenden Trost gewährt. Ich kann Mir daher nicht verjagen, Ihnen hierfür Meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Berlin, den 15. Januar 1890.
An den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung zu Potsdam.

Wilhelm R.

Ferner wurde nachfolgendes Anschreiben zur Kenntniß der Stadtverordneten-Versammlung gebracht:

Dem Magistrat und den Stadtverordneten der Residenzstadt Potsdam soll ich auf Befehl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta, deren herzlichsten Dank übermitteln für den Ausdruck der Theilnahme aus Anlaß des Todes Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta.

Berlin, den 15. Januar 1890.
Freiherr von Mirbach,
Oberhofmeister.

An den Magistrat und die Stadtverordneten der Residenzstadt Potsdam.

München, 24. Jan. [Dr. Franz Lachner's Beerdigung.] Eine ungemein zahlreiche Trauerversammlung gab heute Nachmittag 4 Uhr dem Altmeister der Tonkunst Dr. Franz Lachner auf dem südlichen Friedhof das letzte Geleite. Den imposanten Trauerzug eröffneten Wachsadeln tragende städtische Bedienstete, ihnen folgte der functionirende Geistliche, altkatholischer Pfarrer Gehenmeier, sodann der mit Blumen und Kränzen reich geschmückte, mit Hut und Degen gezierter Sarg. Hinter diesem schritten zunächst die näheren Verwandten des Verewigten, sodann Generalintendant Hr. v. Persall, Generalmusikdirector Lepp, Hofcapellmeister Fischer, die Mitglieder der königl. Hofcapelle, die Mitglieder des Conservatoriums der Musik, viele hiesige und auswärtige hervorragende Musiker, der Magistrat und das Gemeindecollgium Münchens mit den Bürgermeistern Dr. v. Widenmayer und Vörscht und dem Vorstand der Gemeindebevollmächtigten Justizrath v. Schultes in corpore, eine große Anzahl Vertreter hiesiger musikalischer Vereinigungen u. A. mehr. An dem am nordwestlichen Eingange an der Thalkirchnerstrasse gelegenen Grabe wurde der Trauerzug mit dem von Lachner componirten „Jesu“ und „Jesu“ einleitend, vorgetragen vom Hoftheaterorchestrator mit Begleitung der kgl. Hofmusik unter Direction des kgl. Generalmusikdirectors Lepp empfangen. Hierauf hielt Pfarrer Gehenmeier eine tiefempfundene Trauerrede. Es folgte der Vortrag eines Trauerliedes des Hoftheaterorchestros mit Begleitung der Hofmusikcapelle. Hierauf trat der Vorstand des akademischen Gesangsvereins cand. jur. Wädinger an das offene Grab und hielt nach Niederlegung eines Kranzes dem Verstorbenen einen Nachruf und warf das Vereinszeichen ins Grab, worauf der akademische Gesangsverein den von seinem hiesigen Ehrenmitgliede componirten Vereinsgruß ertönen ließ.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 25. Januar.

* Zur Wahlbewegung in der Provinz. Von den Deutsch-freilichigen des Wahlkreises Schweidniz-Striegau ist Regierend Rath a. D. Stephan in Berlin als Candidat für den Reichstag aufgestellt worden.

* Die Vorträge zum Besten der ärztlichen Hilfskassen nehmen mit Recht das Interesse der weitesten Kreise immer mehr in Anspruch. Denn obwohl die Vortragenden fast alle Aerzte sind, so ist die Wahl der Thematik doch durchaus nicht etwa nur auf Fachmänner berechnet, sondern es werden Fragen behandelt, die auch für das große Publikum von besonderer Wichtigkeit sind. Morgen, Sonntag, den 26. Jan., wird Medicinalrath Dr. Richter, Vormittags 12 Uhr, im Musiksaal der Universität: „Über die Herabsetzung der Menschenverluste im Kriege“ sprechen. Die Feldzüge, durch welche die Knechtung Deutschlands herbeigeführt wurde, stehen der lebenden Generation zu frisch in der Erinnerung und der Gedanke an die Möglichkeit erneuter blutiger Kämpfe wird durch die frampfhaften Rüstungen der europäischen Mächte zu sehr wach erhalten, als daß dieses Thema nicht der allgemeinsten Theilnahme sicher sein sollte.

r. Schweidniz, 20. Januar. [Landwirthschaftlicher Verein.] Gestern Nachmittag hielt der landwirthschaftliche Verein Schönbrunn eine Sitzung ab. Nach dem Jahresberichte zählt der Verein, welcher 11 Jahre besteht, 234 Mitglieder. Der Vereinsbezirk umfaßt 22 Ortschaften.

Wülfegiersdorf, 23. Jan. [Bocortirt.] Durch gedruckene Plakate wurde dieser Tage ein an Wülfegiersdorf grenzender Gasthof von den Socialdemokraten „in Verfall erklärt“, da der Besitzer der Schankwirtschaft seinen Saal zu socialdemokratischen Versammlungen nicht hergiebt. Dieselben finden daher in nächster Dorie Dörnhau statt. Nächstens wird Redacteur Kuhnert aus Breslau daselbst einen Vortrag halten über „die Reichstagswahlen und ihre Bedeutung für das arbeitende Volk“.

Kleine Chronik.

Wilhelmine Gräfin Widenburg-Almash ist am Mittwoch in Gries bei Bozen an den Folgen der Influenza gestorben. Gräfin Wilhelmine Widenburg war eine Tochter des ehemaligen Präsidenten der ungarischen Hofkammer, Grafen Moriz Almash, und wurde am 8. April 1845 in Oden geboren. Obwohl also eine Ungarin durch Abstammung und Geburt, genos sie doch in Wien eine vollkommen deutsche Erziehung und Ausbildung, und verlebte sich schon in jungen Jahren als Dichterin in deutscher Sprache, in welchem Streben sie durch die ihr befreundete Hofdame, Gräfin Julie Petzich und den Freiherren v. Münch-Bellinghause gefördert wurde. Mit 21 Jahren gab sie die erste Sammlung ihrer Gedichte heraus, die durch den Ernst und die Reife der darin ausgesprochenen Gedanken und die Reinheit der Form Aufmerksamkeit erregte. Bald darauf vermählte sie sich mit dem gleichfalls literarisch thätigen Grafen Albrecht Widenburg, mit dem sie in glücklichster Ehe lebte. Ihrer ersten poetischen Gabe ließ sie bald andere größere Dichtungen, lyrische, epische und auch dramatische, folgen, so die erzählenden Gedichte: „Emanuel d'Altoira“, „Der Graf von Kemplin“ und „Marina“, dann die historischen Dramen „Madagundis“ und „Das Document“. Eine ihrer kleineren dramatischen Dichtungen, „Ein Abenteuer des Dauphin“, ist im Burgtheater aufgeführt und beifällig aufgenommen worden. Gräfin Widenburg dichtete aber nicht bloß in deutscher Sprache, sondern war auch eine Frau von echt deutscher Gesinnung. Sie gab dies namentlich in einem 1886 veröffentlichten „Wahrheits- und die Deutschen in Oesterreich“ kund, dessen kräftige und markige Verse von Reinhold Beder in Dresden in Musik gesetzt worden sind und bei deutschen Feiern in Böhmen stets mit Begeisterung gesungen werden. Die Gräfin war übrigens selbst eine Sängerin mit tüchtig gesullter Stimme und hat, so lange sie in Wien lebte, oft bei den Musikaufführungen mitgewirkt.

Professor Rosenberger. Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist am 22. d. M. der Senior der Universität in Halle gestorben. Geboren zu Tübingen in Württemberg am 10. August 1800, studierte der Verstorbene von Oftern 1819 in Königsberg Mathematik und wurde schon 1823 Gehilfe an der damals von Bessel geleiteten dortigen Sternwarte. Auf die Empfehlung dieses Gelehrten wurde Rosenberger Oftern 1826 als außerordentlicher Professor an die Universität Halle berufen, deren Lehrkörper er ohne Unterbrechung bis jetzt angehört hat, seit dem Sommersemester 1831 als ordentlicher Professor und Observator an der Sternwarte. Im Sommersemester 1879 wurde er auf seinen Wunsch von der Verpflichtung zur vollen amtlichen Wirkksamkeit entbunden, doch lehrte er seine Lehrtätigkeit auch später noch wenigstens in einigen Stunden fort.

Die Räume des Geheimen Staats-Archivs in Berlin, die nur selten von Aemtern betreten werden, schließen ein Stück Weltgeschichte ein, wie kaum ein anderes öffentliches Gebäude in der Reichshauptstadt. Auf dem Terrain des fischalischen Lagerhauses an der Neuen Friedrichstraße, geradüber vom Rauch-Museum gelegen, läßt es den achlos Vorübergehenden kaum ahnen, welche Schätze es in seinem Innern birgt. Ein kleines Schild an der schweren Eichentür trägt den Namen:

„Königliches Geheimenes Staats-Archiv“, aber kein Einblick, geschweige denn Eintritt in das Innere ist dem Fremden gestattet. Jeder, der seiner Studien und wissenschaftlichen Arbeiten wegen die Quellen des Geheimen Staats-Archivs benutzen möchte, muß sich an den Director von Sybel wenden, aber nur nach genauer Prüfung aller Verhältnisse wird die Erlaubniß zur Benutzung eines ganz bestimmt bezeichneten Theiles der Sammlung gestattet. Dingen sind unsere berühmten Historiker ständige Besucher des Archivs und können sich frei in den Büchern und Actenfilen bewegen. Ebenso sind Jahr aus Jahr ein einige Offiziere vom Großen Generalstabe im Geheimen Staats-Archiv mit Quellenstudien und Auszügen thätig, aber über jede, auch die kleinste Veröffentlichung muß der Director des Staats-Archivs unterrichtet sein. Die innere Einrichtung des Geheimen Staats-Archivs gleicht in mancher Beziehung der der königlichen Bibliothek. An den Wänden der geräumigen Säle ziehen sich die hohen Regale entlang, die mit gebundenen und ungebundenen Acten, Urkunden und sonstigen Manuscripten gefüllt sind. Für den Autographensammler würde ein Durchblättern aller dieser werthvollen Papiere eine Herzensfreude sein, denn er würde die Autographen aller Persönlichkeiten darin entdecken, die je eine Rolle in der preussischen Geschichte gespielt haben.

Lachner und Beethoven. Lachner hat vor einigen Jahren Aufzeichnungen aus seinem Leben in den „Münchener N.“ veröffentlicht. Aus der Zeit seines ersten Aufenthaltes in Wien erzählt Lachner: Vom ersten Augenblicke meines Verweilens in Wien an war mein größter Wunsch, Beethoven zu sehen und seine persönliche Bekanntschaft zu machen. Ich sah ihn, war in den letzten Jahren meines Lebens in dem Gasthause zur Eiche, auf der Brandstätte, regelmäßig jeden Sonnabend Gelegenheit gegeben. Beethoven fand sich dort ein, um sein Lieblingsgericht, Blutwurst mit Kartoffeln, zu sich zu nehmen, dazu Regensburger Bier zu trinken, und dann eine Pfeife Tabak zu rauchen. Er hatte dort in einem Winkel sein Tischchen, an welches sich aus Respekt Niemand weiter setzte. Sehr häufig besuchten in Wien anwesende Fremde dieses Local, bloß um Beethoven zu sehen. Mir war es vergönnt, seine persönliche Bekanntschaft im Streicher'schen Hause zu machen. Dasselbe war damals der Sammelplatz aller auf Musik einwirkenden Persönlichkeiten; so kam es, daß auch ich, wenn auch bloß Organist und ausübender Clavierkünstler Zutritt fand. Eines Tages war ich allein dort und saß am Flügel neben Nannette Streicher, welche eben das große B-dur-Trio von Beethoven op. 97 studierte. Da trat plötzlich Beethoven, auf dessen Hauswaisen Frau Streicher viel Einfluß hatte, in das Zimmer, eben als wir bis zum Anfange des letzten Satzes gekommen waren. Er hörte unter Anwendung des stets in seiner Hand befindlichen Hörrohrs einige Augenblicke zu, zeigte sich aber alsbald mit dem zu zahnen Vortrage des Hauptmotivos des Finales nicht einverstanden, sondern beugte sich über die Clavierpfeiler hinüber und spielte ihr dasselbe vor, worauf er sich alsbald wieder entfernte. Ich war von der Höhe seiner Erscheinung, seinem energischen Auftreten und der unmittelbaren Nähe seiner imposanten Persönlichkeit aufgeregt und erschüttert. Außerdem sah ich Beethoven auch noch bei den Proben zu der im Käthnerthortheater veranstalteten Aufführung der IX. Symphonie. Beethovens Einwirkung auf

die Proben war übrigens wegen seines damals schon weit vorgeschrittenen Alters nicht von großem Einfluß. Leider war es mir bald darauf beschieden, die Nachrich von dem am 26. März 1827 eingetretenen Ableben des noch nicht 57-jährigen Tonkünstlers zu vernehmen und Theilnehmer des seiner Leiche folgenden höchst großartigen Zuges zu sein. Der Bahre folgten zunächst der Bruder Johann von Beethoven nebst seinem Schwager, einem Wiener Backmeister; an diese schlossen sich Beethoven mit seinem Sohn und Schindler als Leidtragende an. Das Bahrtuch trugen zur Rechten die Capellmeister Hummel, Seyfried und Kreutzer, zur Linken die Capellmeister Beigl, Gyrowetz, Gansbacher und Würfel. Wohl gegen 20.000 Menschen stark mag der Zug von der Wohnung des großen Todten bis zur Pfarrkirche in der Alservorstadt, wo die Einsegnung erfolgte, gewesen sein. Das Grab des großen Todten auf dem Währinger Kirchhofe, in dessen nächster Nähe später Franz Schubert seine letzte Ruhestätte fand, schmückt ein Stein in Pyramidenform mit der Inschrift: „Beethoven“.

Die Sonntagsfeier in England. Wie aus London berichtet wird, hatte die Nationale Sonntags-Viga, deren Zweck es ist, den englischen Sonntag dem continentalen ähnlich zu machen, am 22. d. M. eine Konferenz der Vertreter von Gewerks- und anderen Vereinen nach dem Stadthause von Holborn eingeladen, um zu beraten, ob Museen, Bibliotheken und Kunstgalerien an Sonntagen geöffnet werden sollten. Die Verwaltung des britischen Museums ist dafür, nur handelt es sich um die Bestreitung der Kosten. Einer der Vicepräsidenten der Viga will aus eigener Tasche die 3000 Pfund betragenden Kosten für die Museen von Bethnal-green und Kennington für ein Jahr bestreiten. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, daß die Mehrzahl der Londoner Arbeiterschaft für das Offenhalten von öffentlichen Museen und Galerien an Sonntagsmittagen sei, vorausgesetzt, daß kein Beamter dieser Institute mehr als 6 Tage in der Woche arbeite.

Gräfin Bay im Irrenhause. Wie aus Kagenfurt berichtet wird, wurde die Unternehmung gegen die Gräfin Carolina Bay, welche dort bekanntlich längere Zeit als Mann gelebt und ein Mädchen aus einem dortigen Bürgerhause „geheiratet“ hatte, wegen konstatirter angeborener Erkrankung des gesamten Nervensystems, wegen Nervenstiche sowie krankhafter Störung der Geistesfähigkeit und wegen der dadurch bedingten Aufhebung der Willensfreiheit eingestellt. In Folge dieses Gerichtsbeschlusses wurde Gräfin Bay an die Irrenanstalt abgegeben.

Heber ungemein heftige Schneestürme wird aus Chicago vom 21. d. Mts. berichtet: Der Verkehr auf den Eisenbahnen des Westens und Nordwestens stockt noch immer in Folge des außerordentlich starken Schneefalles. In den Salutschten Nevada's liegt der Schnee 30–60 Fuß hoch. Seitdem der erste Weiße die Fellsengirge betreten hat, ist kein solcher Schneesturm dagewesen. Bei der Tiefe des Schnees vermögen die Schneepflüge wenig zu leisten. Die südliche Pacific-Eisenbahn ist an vielen Stellen unterwachsen worden und jenseits Los Angeles haben die Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. Auch die Telegraphen-Gesellschaften haben großen Schaden erlitten. Alle Drähte auf der Central- und Nördlichen Pacificbahn sind niedergeworfen. In Wyoming sank das Thermometer bis auf 25 Grad unter Null.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 25. Jan. Der Schluß der Reichstags-Session erfolgt mit besonderer Feierlichkeit durch den Kaiser heute Abend um 6 Uhr im Schlosse.

Δ Berlin, 25. Januar. Das Schicksal des Socialisten-Gesetzes steht jetzt fest; der gestrige Kronrath hat es abgelehnt, es ist also gescheitert.

Seit einigen Tagen berichten, wie schon gemeldet, hiesige Blätter über eine fogen. Spukaffäre in einem Hause der Elbfässerstraße, in welcher allabendlich durch Kartoffeln und Kohlenstücke die Fenster bombardiert werden. Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, den Uebelthäter zu ermitteln. Wie der „Börsen-Courier“ hört, hätten die Berliner Spiritisten Schritte gethan, um das Spukhaus zu erwerben. Der Besitzer verlangt 168.000 M.

t. Paris, 25. Januar. Der abtrünnige boulangistische Deputierte Martineau wurde von seinen Pariser Wählern in einer Versammlung durch Prügel und Bedrohung mit dem Tode gezwungen, die Erklärung abzugeben, daß er sein Mandat niederlege. In Uebereinstimmung mit Floquet hält er diese erzwungene Erklärung für nichtig; auch will er Boulanger fordern, weil derselbe ihn, Martineau, öffentlich für einen Lumpen erklärt hat.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 25. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt auf die Besprechung des Weißbuchs über die deutschen Schweineeinfuhrverbote und auf die Stellungnahme der französischen Regierung zu den Anträgen auf Wiederaufhebung der Sperre zurück. Die damalige Rede des Ackerbauministers Faye in der französischen Deputiertenkammer hätte mutatis mutandis ebenso gut im hiesigen Reichstage gehalten werden können, um das deutsche Schweineeinfuhrverbot zu vertheidigen. Die Rede des Minister Faye's beweise, daß die Argumente, mit welchen die deutsche Regierung die Sperre motivierte, sich aus der Natur der Sache ergeben und Gemeingut jeder einsichtigen, vernünftigen und gesunden Veterinärpolitik seien.

Koblenz, 25. Januar. Zuständigkeits wird mitgeteilt, daß die Zeitungsnotizen über die Stellungnahme des Oberpräsidenten der Rheinprovinz zur Moselcanalisation unrichtig sind. Der Oberpräsident hat nicht erklärt, daß der Canal nicht im allgemeinen Landesinteresse liege; er werde sein Urtheil über das Project nicht früher abgeben, als bis Abgeordnete die Untersuchung in allen Theilen beendet. Eine Besprechung über die Moselcanalisation werde nicht vor dem 24. Februar stattfinden.

Paris, 25. Januar. Die unter dem Vorsitz Diette's gebildete agrarische Gruppe der republikanischen Deputierten zählt bereits 130 Mitglieder. — Es verlautet, der Gesandte in Lissabon, Billot, werde an Stelle Mariani's zum Botschafter in Rom ernannt werden. — Martineau behält seinen Sitz in der Kammer, da Floquet die bezüglichen Vorgänge als Gewaltthat ansieht, die kein gültiges Emmissionsgesetz herbeiführen können. Es wird dabei auf den Präcedenzfall Connel-Duverdier im Jahre 1878 unter der Kammer-Präsidenschaft Grevy's Bezug genommen; Grevy sah damals die Emmission auch für nicht gültig an. Mittwoch findet im Departement Basses Pyrenées das Begräbniß des Botschafters Mariani statt; die Minister Spuller und Floquet werden demselben beiwohnen.

Brüssel, 24. Jan. Das Befinden der Königin, welche in den letzten Tagen neuerdings an der Grippe litt, bessert sich. Die Königin verließ heute das Bett. — Van der Straeten de Gand, welcher kürzlich an den Congo abgereist ist, um die Stellung als Richter in Banana anzutreten, erlag einem Fieberanfälle.

London, 25. Jan. In einer gestern in Wilmarnock gehaltenen Rede erklärte Ferguson den Anspruch Portugals, die Streitfrage mit England einem Schiedsgericht zu unterbreiten, für unhaltbar und dem Berliner Vertrage zuwiderlaufend.

Dublin, 25. Jan. In Folge eingetretener ruhigerer Zustände hat die Regierung in mehreren Grafschaften die Strenge des Zwangs-Gesetzes in mancher Hinsicht gemildert.

Madrid, 24. Januar. Die Kammer nahm mit 143 gegen 31 Stimmen den Artikel 1 der Vorlage, betreffend die Einführung des allgemeinen Wahlrechts, an.

Madrid, 25. Januar. Im Senat erklärte der Finanzminister, er beabsichtige nicht die Einführung einer Rentensteuer und werde wegen Erparungen im Kriegs- und Marinebudget beraten. Der Kriegsminister erklärte sich als Anhänger der obligatorischen Dienstpflicht; er sei einer Reduktion der Cadres der Armee principiell nicht abgeneigt. Sagasta befrucht, der Königin gerathen zu haben, die Conservativen zur Regierungsgewalt zu berufen; er bedauere den Mißerfolg der gemachten Versöhnungsversuche und werde seine diesbezüglichen Bemühungen fortsetzen.

Athen, 24. Januar. Die großen Manöver sollen im Frühjahr stattfinden. Prinz Georg ist zum Schiffsleutnant ernannt worden.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 24. Januar, 12 Uhr Mitt. O.B. — m. H.B. + 0,64 m.
— 25. Januar, 12 Uhr Mitt. O.B. — m. H.B. + 0,35 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 25. Jan. Zuckerbörse. (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	24. Januar.	25. Januar.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	15,60—15,80	15,70—15,90
Rendement Basis 88 pCt.	15,00—15,20	15,10—15,30
Nachprodukte Basis 75 pCt.	11,00—12,50	11,00—12,50
Brod-Raffinade I.	27,50	27,50
Brod-Raffinade II.	—	—
Gem. Raffinade II.	25,25—26,50	25,25—26,50
Gem. Meis I.	24,50	24,25—24,50

Tendenz: Rohzucker fest, Raffinirte ruhig.

Termine: Januar 11,70, Februar 11,75, stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 25. Januar, 10 Uhr 28 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar 11,72 1/2, März 11,85, Mai 12,12 1/2, August 12,45, October-December 12,20. — Tendenz: Stetig.

Kaffeeamt. Hamburg, 25. Januar, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Rooinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 84, Mai 83 1/4, September 82 3/4, December 81 1/4. Tendenz: Ruhig. Zufahren: Rio 9000 Sack, Santos 6000 Sack. Newyork eröffnete mit 5 Points Hausse.

Hamburg, 24. Januar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Januar 21 1/2 Br., 21 1/2 Gd., per Januar-Febr. 21 1/4 Br., 21 1/4 Gd., per April-Mai 22 1/4 Br., 22 1/4 Gd., per Mai-Juni 22 1/2 Br., 22 1/2 Gd., per Juli-August 23 1/2 Br., 23 1/2 Gd., per August-September 23 3/4 Br., 23 3/4 Gd., per September-October 24 1/4 Br., 24 Gd. — Tendenz: Still.

Hamburg, 23. Januar. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Kilogr. Kartoffelstärke ruhig. Prima-Waare 17 1/8—17 1/4 M., Lieferung 17—17 1/4 M. Kartoffelmehl. Prima-Waare 16 3/4—17 M., Lieferung 16 3/4—17 M., Superior-Stärke 17 1/2—18 M., Superior-Mehl 17 1/2 bis 18 1/2 M. Dextrin weiss und gelb prompt 26 1/2—27 M. Capillair-Syrup 44 B prompt 20 1/4—21 M. Traubenzucker prima weiss geraspelt 21 M. — **Spretau, 24. Januar.** [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Gezahl pro 100 Kilogramm Weizen 18,00—18,80 M., Roggen 17,60—18,00 M., Gerste 16,50—17,00 M., Hafer 16,20—16,80 M., Erbsen nicht notirt, Kartoffeln 3,50—4,00 M., Heu 5,00—6,00 M., Stroh, Richtstroh (600 Kgr.) 34—36 M., 1 Kgr. Butter kostete 1,50—1,70 M., das Schock Eier mit 2,80—3,20 M. bezahlt.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau, 25. Jan.** Das Wetter war in dieser Woche warm und unbeständig, jedoch vorherrschend regnerisch und am Schluss der Woche stürmisch.

Das Verladungs-Geschäft war wiederum sehr still und es sind fast gar keine Abschlüsse zu Stande gekommen, da das Wintergeschäft noch vollständig ruht, sodass Frachten eigentlich nur als nominell zu notiren sind und zwar per 1000 Kgr. für Getreide Stettin 5,50 M., Berlin 6,50 M., Hamburg 9,50 M.

Per 100 Kgr. Mehl Berlin 31 Pf., Zucker Hamburg 46—48 1/2 Pf. In England blieb die Geschäftslage nach wie vor eine ruhige. Die bisher vielfach beobachtete Zurückhaltung der Consumenten im Zusammenhang mit dem abnorm milden Wetter vermochte neuerdings sogar Verkäufer zu massigen Preisconcessionen zu bestimmen. — Etwas günstiger dagegen zeigten sich Frankreichs Märkte, die, obgleich irgend welcher Lebhaftigkeit entbehrend, in Folge des spärlichen Landangebots dennoch Festigkeit documentiren. — In Belgien und Holland liess das Geschäft an Regsamkeit zu wünschen übrig, da milde

Witterung wie überall so auch hier die sonst grossen Consumansprüche einstweilen etwas in den Hintergrund gedrängt zu haben scheint. Oesterreich-Ungarns Märkte blieben wie bisher farblos zu schwachen Preisen. Der schwerfällige Absatz der Mühlen für ihre Fabrikate und mangelndes Rendiment nach dem Auslande verwies das Geschäft auf einen engbegrenzten Raum. — In Russland blieben die Zufuhren aller Getreidegattungen aus dem Innern nach den Hafenplätzen überwiegend klein. Aus diesem Grunde hielten Inhaber trotz der matten westeuropäischen Märkte fest auf Preise; dieses in Verbindung mit dem hohen Valutenstand wirkte auf die Exportthätigkeit hemmend.

Der Berliner Terminmarkt zeigte eine feste Stimmung und Preise erhöhten sich gegen die Vorwoche um 1—2 M. per To. Hafer blieb unverändert.

Das hiesige Getreidegeschäft hat auch in dieser Woche keine Besserung erfahren. Anfangs hatte zwar der Geschäftsverkehr einen etwas lebhafteren Charakter angenommen, doch bald liess derselbe nach und wurde in der Mitte der Woche wieder ganz still, wozu vor Allem der Umstand beitrug, dass die hiesigen Mühlen zu den bestehenden Preisen kein Rendement fanden und lieber den Betrieb einstellten, als dass sie mit Schaden arbeiteten. Andererseits waren auch die Preise für den Export zu hoch.

Wenn die Zufuhren etwas stärker gewesen wären, hätte sich wohl der Geschäftsverkehr bessern können, da sich dann Inhaber gefügiger gezeigt und nicht so steif auf ihren Forderungen bestanden hätten.

Weizen war fast der einzige Artikel, welcher mehr berücksichtigt wurde und eher Käufer fand, und besonders in den ersten Tagen der Woche, wo Inhaber etwas gefügiger waren, hat sich der Geschäftsverkehr lebhaft entwickelt, in der Mitte der Woche jedoch wurde der Verkehr wieder still, da die Zufuhren schwächer und Käufer zurückhaltend wurden, sodass sich die Preise der Vorwoche nicht mehr ganz behaupten konnten.

Zu notiren ist per 100 Kilogramm schlesischer weisser 17,60 bis 18,80—19,20 M., gelber 17,50—18,70—19,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen verkehrte in matter Tendenz, ein Umstand, der um so auffälliger ist, als man annehmen könnte, dass die Preise bei dem geringen Angebot, welches nun schon wochenlang anhält, eher anziehen müssten, als dass sie zurückgehen. Die Kauflust war aber auch derartig schwach, dass selbst das geringste Angebot nur schwer zu placiren war, was seinen Grund darin fand, dass sich das Gebirge ganz zurückhaltend zeigte und andererseits auch die hiesigen Mühlen ihre Production von Roggenmehl vorläufig eingestellt haben, da hierfür jedes Rendiment fehlt.

Zu notiren ist per 100 Kgr. 16,80—17,10—17,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Das Termingeschäft war ausserordentlich schwach und es sind fast gar keine Umsätze zu Stande gekommen, da es sowohl an Abgebern, als auch an Nehmern fehlte, weshalb eigentlich Preise als nominell zu notiren sind, per 1000 Kgr. Januar 178 M. Br., April-Mai 179 M. Br., Mai-Juni 180 M. Br.

In Gerste zeigten sich Käufer sehr gewählig und suchten zumeist nur die besten Qualitäten herans, die aber nur knapp zugeführt waren, in Folge dessen blieben abfallendere Qualitäten meist unverkauft und die Tendenz war bedeutend ruhiger, ja sogar matter.

Zu notiren ist per 100 Kgr. 15,50—16,20—17,30 Mark, weisse 17,50 bis 18,50 M.

In Hafer war die Tendenz sehr ruhig, da hauptsächlich nur Mittelqualitäten zugeführt waren, welche schwer Aufnahme fanden. Feine Qualitäten dagegen waren gut verkündigt, aber nur zu den notirten Preisen.

Zu notiren ist per 100 Kgr. 16,00—16,60—16,90 Mark.

Das Termingeschäft war fast ohne jede Bedeutung, denn es haben nur verschwindend Umsätze vollzogen und Preise sind daher als nominell zu notiren wie folgt: per 1000 Kgr. Jan. 166 M. Br., April-Mai 166 M. Br.

Hülsenfrüchte schwacher Umsatz. Köcherbsen schwach angeboten, 16,00—17,00—18,00 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 15,00—15,50—16,00 M. — Victoria-Erbsen fest, 17,00—18,00—19,00 M. — Linsen schwach gefragt, kleine 15—17—22 M., grosse 32—40 Mark. — Bohnen ruhig, 17,00—18,00 M. — Lupinen höher, gelbe 12,00—13,00 bis 15,50 Mark, blaue 9—11—13 Mark. — Wicken sehr gefragt 16,00 bis 16,50—17 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 12,50—13,50 M. Alles per 100 Kgr.

In Leinsaat war der Geschäftsverkehr nur sehr unbedeutend, da nicht allein das Angebot, sondern auch die Kauflust sehr gering war. Zu notiren ist per 100 Kilogr. netto 21,50—20,50—18,50 M.

In Raps war das Angebot mässig und bei der geringen Kauflust nur zu weichen Preisen unterzubringen.

Zu notiren ist per 100 Kgr. Winterraps 28,40—27,40—26,40 Mark, Winterrübsen 27,20—26,20—25,20 M.

Cours-Blatt.

Breslau, 25. Januar 1880

Berlin, 25. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Inländische Fonds.	
Cours vom 24.		Cours vom 24.	
Galiz. Carl-Ludw. ult.	81 40	D. Reichs-Anl. 40/100	107 20
Gothard-Bahn ult.	170 50	do. do. 3 1/2 1/2	103 —
Lübeck-Büchen ult.	175 —	Posen Pfandbr. 40/100	101 —
Mainz-Ludwigshaf. ult.	122 50	do. do. 3 1/2 1/2	99 80
Mecklenburger ult.	167 90	Preuss. 40/100 Cons. Anl.	106 60
Mitteelberrahn ult.	108 —	do. 3 1/2 1/2 do.	103 10
Warschau-Wien ult.	191 50	do. Fr.-Anl. 40/100	158 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		do. 3 1/2 1/2 St.-Schldsch	100 40
Breslau-Warschau. ult.	62 40	Schl. 3 1/2 1/2 Pfandbr. L.A.	100 70
Bank-Actien.		do. Rentenbriefe.	104 10
Bresl. Discontobank ult.	113 20	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
do. Wechselbank ult.	111 50	Oberschl. 3 1/2 1/2 Lit. E.	100 80
Deutsche Bank ult.	179 —	do. do. 4 1/2 1/2	187 10
Disc.-Command. ult.	248 50	R.-O.-U.-Bann 40/100	102 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	179 70	Ausländische Fonds.	
Schles. Bankverein ult.	132 —	Egypter 40/100	94 60
Industrie-Gesellschaften.		Italienische Rente.	94 50
Archimedes ult.	146 —	do. Eisenb.-Oblig.	58 20
Bismarckhütte ult.	227 80	Mexikaner ult.	96 50
Bochum-Gussstahl ult.	247 —	Oest. 40/100 Goldrente	95 —
Bresl. Bierbr. Wiesner ult.	174 50	do. 4 1/2 1/2 Papier.	76 20
do. Eisenb. Wagen.	143 —	do. 4 1/2 1/2 Silber.	76 40
do. Pferdebahn ult.	95 —	do. 1880er Loose.	124 70
do. verein. Oelfabr.	146 —	Poin. 50/100 Pfandbr.	66 60
Cement Giesel ult.	91 70	do. Liq. Pfandbr.	61 50
Donnersmarckh. ult.	91 70	Rum. 50/100 Staats-Obl.	98 10
Dorm. Union St.-Pr. ult.	122 —	do. 60/100 do.	103 90
Erasmussdrf. Spinn. ult.	106 70	Russ. 1880er Anleihe	94 20
Frankf. Zuckerfabrik ult.	160 10	do. 1883er do.	113 60
Görlitz-Bd. (Lüder) ult.	173 —	do. 1889er do.	94 40
Hofm. Waggonfabrik ult.	174 —	do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfor.	99 70
Kattowitz-Bergb.-A. ult.	144 —	do. Orient-Anl. II.	70 50
Kramsta Leinen-Ind. ult.	146 —	Serb. amort. Rente	84 10
Laurahütte ult.	173 90	Türkische Anleihe.	17 70
Nobel-Dyn. Tr.-C. ult.	172 75	do. Loose.	83 10
Oschl. Chamotte-F. ult.	144 70	do. Tabaks-Actien	103 20
do. Eisb.-Bed. ult.	118 —	Ung. 40/100 Goldrente	88 80
do. Eisen-Ind. ult.	212 70	do. Papierrente	86 —
do. Portl.-Cem. ult.	139 60	Banknoten.	
Oppeln. Portl.-Cem. ult.	121 50	Oest. Bankn. 100 Fl.	173 —
Rechenhütte St.-Pr. ult.	129 —	Russ. Bankn. 100 SR.	224 95
do. Oblig. ult.	115 —	Wechsel.	
Schlesischer Cement ult.	197 —	Amsterdam 8 T.	168 60
do. Dampf-Comp. ult.	119 70	London 1 Lstrl. 8 T.	20 44 1/2
do. Feuerversich. ult.	119 —	do. 1 3 M.	20 26
do. Zinkh. St.-Act. ult.	196 70	Paris 100 Frcs. 8 T.	81 —
do. St.-Pr.-A. ult.	196 20	Wien 100 Fl. 8 T.	172 95
Tarnowitzer Act. ult.	29 70	do. 100 Fl. 2 M.	171 80
do. St.-Pr. ult.	108 —	Warschau 100SR 8 T.	224 25

Privat-Discon: 3 1/4 1/2

Letzte Course.

Berlin, 25. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom 24.		Cours vom 24.	
Berl. Handelsge. ult.	197 25	Oestr. Südb.-Act. ult.	86 62
Disc.-Command. ult.	247 75	Drum. Union St.-Pr. ult.	121 —
Oestr. Credit. ult.	179 37	Laurahütte ult.	171 —
Franzosen ult.	98 25	Egypter ult.	94 75
Galizier ult.	81 25	Italiener ult.	94 50
Harpener ult.	258 50	Lombarden ult.	60 —
Lübeck-Büchen ult.	174 25	Türkenloose ult.	82 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 37	Dresdener Bank ult.	187 25
Mariemb.-Mlawkauit. ult.	57 12	Russ. Banknoten ult.	224 50
Dux-Bodenbach ult.	209 50	Ungar. Goldrente ult.	88 75
Schweiz-Nrdostult. ult.	136 —	Warschau-Wien ult.	192 —
Gelsenkirchen ult.	194 50	Hibernia ult.	224 —

Producten-Börse.

Berlin, 25. Januar, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 202. — Juni-Juli 201, 50. Roggen April-Mai 175, 50. Juni-Juli 173, 50. Rüöl Januar 68, 60. April-Mai 64, —. Spiritus 70er Januar-Febr. 33, —, April-Mai 33, 60. Petroleum loco 25, —. Hafer April-Mai 164, —.

Cours vom 24.		Cours vom 24.	
Weizen p. 1000 Kgr.		Rüöl pr. 100 Kgr.	
Flauer.		Flauer.	
Loco*)	185 bis	Januar	68 50
200 —	200 —	April-Mai	63 80
April-Mai	202 50	Spirit.	
Juni-Juli	202 25	pr. 10 000 L.-pCt.	
Roggen p. 1000 Kgr.		Matter.	
Flau.		Loco	70er 33 70
Loco*)	173 bis	Januar-Febr.	70er 33 —
180 —	179 —	April-Mai	70er 33 60
April-Mai	176 —	August-Septb.	70er 35 20
Mai-Juni	175 —	Loco	50er 52 90
Juni-Juli	174 —		
Hafer pr. 1000 Kgr.			
Loco*)	163 bis		
180 —	180 —		
April-Mai	164 25		
Mai-Juni	163 50		

*) je nach Qualität.

Stettin, 25. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom 24.		Cours vom 24.	
Weizen p. 1000 Kgr.		Rüöl pr. 100 Kgr.	
Matt.		Unverändert.	
April-Mai	195 50	Januar	67 50
Mai-Juni	196 50	April-Mai	64 —
Roggen p. 1000 Kgr.		Spirit.	
Matt.		pr. 10 000 L.-pCt.	
April-Mai	173 50	Loco	50er 52 —
Mai-Juni	173 —	Loco	70er 33 —
Petroleum loco	12 25	Januar	70er —
		April-Mai	70er 32 90

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 25. Januar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 179, 40. Laurahütte —. —. Fest.

Berlin, 25. Januar, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 179, 50. Staatsbahn 97, 10. Italiener 94, 40. Laurahütte 173, 50. Russ. Noten 224, 50. 40/100 Ungar. Goldrente 88, 70. Orient-Anleihe II 70, 40. Manzer 122, 10. Disconto-Commandit 248, —. apoc. Egypter —. —. Türken 17, 70. Türk. Loose 82, 50. Lombarden 60, —. Fest.

Wien, 25. Januar, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 323, 75. Marknoten 57, 80. 40/100 ungar. Goldrente 102, 45. Fest.

Wien, 25. Januar, 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 323, 75. Ungar. Credit —. —. Staatsbahn 225, 25. Lombarden 138, 75. Galizier 187, 75. Oesterr. Silberrente —. —. Marknoten 57, 80. 40/100 Ungar. Goldrente 102, 50. do. Papierrente 99, 30. Elbthalbahn 221, —. —. Still.

Frankfurt a. M., 25. Januar. Mittags. Credit-Actien 278 87. Staatsbahn 194, 62. Galizier —. —. Ungar. Goldrente 88, 60. Egypter 94, 60. Fest.

Paris, 25. Januar. 30/100 Rente 87, 90. Neueste Anleihe 1877 106, 80. Italiener 93, 60. Staatsbahn 482, 50. Lombarden —. —. Egypter 472, 50. Träge.

London, 25. Januar. Consols 97, 37 40/100 Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 93, 37. Regen.

Wien, 25. Januar. [Schluss-Course.] Fest.		Cours vom 24.	
Cours vom 24.		Cours vom 24.	
Credit-Actien ult.	323 65	Marknoten	57 82
St.-Eis.-A.-Cert. ult.	226 75	40/100 ung. Goldrente.	102 35
Lomb. Eisenb. ult.	137 75	Silberrente	88 30
Galizier ult.	187 75	London	118 30
Napleonsd'or ult.	9 42	Ungar. Papierrente.	99 35

Glasgow, 24. Jan. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores

Vorzügliichen 1750
Rheinwein à Fl. 60 Pf. ohne
Kothwein à 80 = Glas,
Kaisertsekt à 2 Mk. bei
Eugen Hoffmann, Tautenkienstr. 9.

Erber & Kalinke,
Ohlauerstrasse 34.

Hôtel weisser Adler, Obkirchstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Freiherr von Buddenbrock, Berlin. Freiherr von Tschammer- Quarts, Offizier, Dels. v. Preitzenitz, Privatier, Carlsruh. Wagner, Kfm., Colm. Wans, Kfm., Stettin. Jacobi, Kfm., Leipzig. Barstadt, Kfm., Vordreau. Drechsahn, Kfm., Leipzig. Walter, Kfm., Braunschweig. Ihme, Kfm., Oldelb. Schmalz jr., Kfm., Berlin.	Gledesdorf, Kfm., Leipzig. Zarafsch, Kfm., Gierfeld. Rehnmann, Kfm., Berlin. Rischer, Ingen., Berlin. Rime, Rentant, Breg. Schubert, Pianist, Berlin. Mariensfeld, Kfm., Mühl- hausen i. Th. Joseph, Kfm., Stettin. Pryckling, Kfm., Beuthen Oberslesien. Genterich, Kfm., Beuthen Oberslesien.	Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920. Retter, Kgbef., Wendzin. Gebel, Fabricist., Zellschkeide. Stern, Kfm., Mainz. Reich, Kfm., Wien. Neumann, Kfm., Grimmit- schau. Schindler, Kfm., Neupfad i. S. Schulz, Kfm., Berlin. Reichert, Vers.-Insp., Erfurt. Panke, Vers.-Insp., Erfurt. Plummig, Kfm., Gdöfnitz. Fischer, Kfm., Stübenberg. Leisner, Lebrer, Waldenburg. Vermann, Kfm., Nürnberg. Neupfad, Kfm., Berlin. Pelz n. Jann., Gutsbesitzer, Kirchberg. Freyberg, Kfm., Dresden.
„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Fernsprechstelle 688. Rimpel, Gruhen-Director, Spemberg. Dierig, Fabricistefabr., Ober-Langenbielau. von Dyt, Kfm., Bunde b. Dilsb. Sparwasser, Kfm., Meifen- thal. Leischemacher, Kfm., Barmen. Winkler, Kfm., Leipzig. Holweg, Kfm., Barmen. Beckmann, Kfm., Bremen. Neumann, Kfm., Chemnitz. Schneider, Kfm., Berlin.	Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499. v. Mutius, Kgbef., Altnau. Ritter v. Burtian, Berggrath, Peterswalde. Jähr, Gifs.-Dir., Bromberg. Schreiner, Reg.-Rath, Erfurt. Schüttke, Kgbef., Daulowitz. Hoffrath n. Genn., Berlin. Vieler n. Genn., Berggrath, Ruda. Meurer, Kämmerer, Gagnau. Schada, Postfisc. Gagnau. Hoppe, Int.-Rath, Breslau. Bernhard, Landw., Reichen- berg. Behrend, Kfm., Dörschleben. Hoffmann, Archt., Berlin. Wachley, Brauereibes., War- schau.	Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777. Choken, Kfm., Ratibor. Becker, Kfm., Dresden. Franke, Kfm., Hamburg. Deutrup, Kfm., Berlin. Wolff, Kfm., Berlin. Draufstein, Kfm., Berlin. Laoka, Kfm., Kempen. Achorius, Kfm., Waldheim i. S. Schmidt, Kfm., Gumbau. Adamis, Kfm., Beuthen.

Deutsche Fonds.				Anteilige Course (Course von 11—12½ Uhr).				Bank-Action.					
		vorig. Cours.	heutiger Cours.			Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben		vorig. Cours. heut. Cours.			
						zum Bezug von preussischen 3½% Consols		Dividenden 1888.1889.					
						(laufende Zinsen bis 1/4. 1890.)							
Bresl.Stdt.-Anl.	4	102,00 B	102,00 B	abgegr.	Brsl.Schw.D.Frb.			Bresl.Dscontob.	6½	113,50 bz	113,50 G		
do. do.	3½	—	—			Lit. H.	4	102,80 B	102,80 B	112,00 bzB	111,50 bzB		
P. Reichs.-Anl.	4	107,50 bzkl. 7,70	107,60 B			dto. dto. v. 76.	4	102,80 B	102,80 B	—	—		
do. do.	3½	103,10 B	103,00 B			O.S.Eis.-Pr. Lit. F.	4	102,80 B	102,80 B	—	—		
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—			(laufende Zinsen bis 1/7. 1890.)		Oesterr. Credit.	9½/16	—	—		
Prss. cons. Anl.	4	106,75 bzB	106,75 B	abgegr.	O.S.Eisb.-Pr. L.H.	4	102,80 B	102,80 B	Schles. Bankver.	7	132,00 G	132,00 bzG	
do. do.	3½	102,95 bzG	103,00 bzB			dto. dto. v. 79.	4½	103,00 B	103,00 B	do. Bodencred.	6	121,90 bz	121,00 G
do. Staats-Anl.	4	—	—			R.-O.-E.-Pr. S.II.	4	102,80 B	102,80 B	*) Börsenzinsen 4½ Procent			
do. Schuldsch.	3½	100,00 G	100,00 G					Industrie-Papiere.					
Prss.Pr.-Anl.55	3½	—	—			Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Action.		Archimedes.	10	—	—		
Pföbr. schl. altl.	3½	100,70 G	100,65 B			Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.		Bresl. A.-Brauer.	0	—	—		
do. Lit. A.	3½	100,70 bzB	100,65 bz			Dividenden 1888.1889.		do. Baubank.	0	—	—		
do. Rusticale.	3½	100,70 bzB	100,65 bz					do. Börs.-Act.	5	—	—		
do. Lit. C.	3½	100,70 bzB	100,65 bz					do. Spr.-A.-G.	10	130,00 G	130,00 G		
do. Lit. D.	3½	100,70 bzB	100,65 bz					do. Strassenb.	7	142,00 G	142,00 G		
do. altl.	4	101,20 G	101,20 bzB					do. Wagenb.-G.	9	176,00 B	—		
do. Lit. A.	4	101,20 G	101,20 bzB					Donnersmrehk.	3	91,75 bzB	92,00 G		
do. neue.	4	101,20 G	101,20 bzB					Erdmnd. A.-G.	6	—	—		
do. Lit. C. S. 7	—	—	—					Frankf. Güt.-Eis	4½	—	—		
do. bis 9 u. 1—5	4	101,20 G	101,20 bzB					Fraust. Zuckerf.	18	—	—		
do. Lit. B.	4	—	—					Kattow. Brbg. A.	—	144,75 bz	144,25 bzG		
do. Posener.	4	101,05 bz	101,05 bz					O.-S. Eisen.-Bd.	5½	118,50 bz	117,50a 75bz		
do. do.	3½	99,95 bz	100,00a 99,95 bz					do. Portl.-Cem.	10	140,00 B	139,50 G		
Centrallandsch.	3½	—	—					Oppeln. Cement	6	122,50 bz	122,50 B		
Rentenbr.-Schl.	4	104,20 B	104,00 bzG					Schles. C.-Giesel	12	—	—		
do. Landeschl.	4	—	102,75 B					do. Dpf.-C.	8½	121,00 G	120,00 G		
do. Posener.	4	—	—					do. Fenervers.	31½				

Rübbi (per 100 Kilogr.) still, gekündigt - Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm - per Januar 69,00 Br., Jänner-Februar 69,50 Br., Februar-März 69,50 Br. Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt - Liter, abgelaufene Kündigungsscheine - , per Januar 50 er 50,70 Gd., 70 er 31,20 Gd., April-Mai 70er 32,00 Gd. Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz, gekündigt - Zentner, per Januar 70er 10,00 Gd., April-Mai 70er 10,00 Gd. für den 31. Januar 70er 10,00 Gd.